

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: - (1917)

Heft: 1

Artikel: Naturchronik für den Monat Dezember 1916

Autor: Coaz, C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-395978>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Naturchronik für den Monat Dezember 1916.

C. Coaz.

1.—31. Witterung in Chur: Am 2. abends sowie am 3. morgens und gegen Abend lag die Stadt in dickem Nebel. Am 7. nachmittags bei Temperatur um Null begann ein ergiebiger Schneefall, der die Nacht durch andauerte. Am 8. morgens prangte Chur im schönsten Winterkleid. Die Neuschneesicht betrug 6 cm. Am 11. morgens fiel bei schwacher Föhnlage ein leichter Regen. Der 13. war ein trüber Regentag. In der Nacht vom 13./14. und am 15. den ganzen Tag Schneefall bei Temperatur um Null. Vom 19./20. wurde es kühler und zeigte der Thermometerstand am 20. morgens $-5,1^{\circ}$ (meteorologische Station). Am 22. begann starkes Föhnwetter und hielt sich die Temperatur von da weg den Monat aus beinahe beständig einige Grade über Null. Am 23. morgens wurden $8,7^{\circ}$ Wärme registriert. Am 23., 25., 27. und besonders am 31. hatten wir neuerdings Regen.

Nach einer frdl. Mitteilung von Herrn Hptm. Paul Bener wurde am 26. nachmittags in Chur ein schöner Regenbogen beobachtet.

Herr Johs. Lampert, Revierförster in Jenins, schreibt uns unterm 3. Januar 1917: „Der während und vor den Weihnachtstagen herrschende Föhn sowie häufiger Regen haben auch hier mit dem gefallenem Schnee aufgeräumt und die Vegetation hat sich zu regen begonnen. Neben Gänseblümchen finden wir blühende Schlüsselblumen, Hahnenfußgewächse, Taubnesseln und Leberblümchen, sowie an geschützten Stellen beim Dorfe Veilchen und Erdbeerblüten. Als Seltenheit wurde hier auch eine fast völlig ausgereifte Erdbeere gepflückt. Am 30. Dezember traf ich an sonniger Halde bei 1200—1400 m ü. M. massenhaft blühende Gänseblümchen und Huflattich.“

Aus dem Oberengadin berichtet uns Herr A. Flugi: „Im ersten Monatsdrittel wechselte sonniges, heiteres Wetter mit trüben Tagen und kleineren Schneefällen ab und nachts sank die Temperatur selten unter -12 bis 15° C. Mit dem 10. Dezember machte sich neuerdings ein bedeutender Barometersturz geltend und gleichzeitig stellten sich heftige Schneestürme aus Südost ein, die uns in den folgenden Tagen ganz bedeutende Schneemengen brachten. Wohl den stärksten Schneefall seit längerer Zeit hatten wir am 13. während des ganzen Tages, so daß bereits am Nachmittag auch im Tale aller Verkehr eingestellt werden mußte, weil die Wege gänzlich verschneit und beinahe unwegsam geworden waren. Maloja- und Julierpost blieben gänzlich aus. Da der vom heftigen Südsturm gepeitschte niederfallende Schnee von sehr wässriger Beschaffenheit war, entstand auf allen Routen größere Lawinen- und Schneerutschgefahr. Tatsächlich sind im Laufe des Tages im ganzen Tale größere Lawinstürze erfolgt. Schon am Morgen des 13. geriet die von Silvaplana abgehende Julierpost zwischen dem sog. „Tiroler“ und dem Wegerhaus (Engadinerseite) in eine vom Piz Albana niedergehende Lawine und wurde

Postpersonal, Ruttner und Wegermeister samt Pferden und Schlitten von der Lawine in den Julierbach hinuntergeschleudert. Bis auf ein Pferd, das daselbst abgetan werden mußte, konnte alles gerettet werden. Wenige Stunden später ging etwas weiter abwärts eine zweite, größere Lawine nieder, welche vier Telegraphenstangen wegriß. Längs des Silvaplanersees und Lej Giazöl (bei Sils) verschütteten zahlreiche Schneerutsche die Landstraße und bei Sils-Baselgia kam von den gegenüber liegenden Berghalden eine gewaltige Staublawine herunter, die über den Fluß und die dortige Brücke hinwegsetzte und bis zu den ersten Häusern dieser Ortschaft vordrang. Seit vielen Jahren sollen hier Lawinen nicht mehr so weit vorgerückt sein. Auch auf der Strecke Sils-Maloja war am 13. und an den folgenden Tagen die Landstraße durch Schneerutsche und kleinere Lawinen zugedeckt worden und erforderte es längere Zeit, bis dieselbe wieder für den Verkehr geöffnet werden konnte. Am gleichen Tage hat ein weiterer Lawinensturz bei Pontresina viel Schaden und Unglück gebracht. Nachmittags 5 Uhr löste sich oben an den Hängen des Schafberges eine Staublawine los, die bis zur Landstraße im Dorfe vorrückte und in ihrem Laufe das im oberen Dorfteil gelegene Chalet Waldheim (Erholungsstation für Kinder) gänzlich zerstörte und fortriß, so daß vom ganzen Gebäude nur die nackten Grundmauern übrigblieben. Von den unter den Trümmern und Schneemassen begrabenen Personen konnten die meisten unversehrt wieder dem kühlen Grabe entrissen werden. Zwei Kinder wurden leider nur mehr als Leichen geborgen. Ganz übel soll aber dieser Schneesturm am Bernina gehaust haben, woselbst man bereits am 12. eine Schneehöhe von 370 cm notierte. Seither sind daselbst wieder ganz unglaubliche Schneemengen gefallen und lagert der Schnee nun auf der Bernina-Paßhöhe über 5 m hoch. Da vom Piz Arlas auch mehrere Lawinen gegen Berninahäuser abgingen, mußte die Berninabahn den Verkehr für längere Zeit einstellen. Im Beversertal verschütteten am nämlichen Tage einige Lawinen den Bahnkörper, so daß sämtliche Abendkurse der Albubahn mehrstündige Verspätungen erlitten; ein sonst seltenes Vorkommnis! Mit kurzer Unterbrechung am 14. schneite es am 15. den ganzen Tag wieder recht heftig und abends erreichte die Neuschneeschicht eine Höhe von 25—30 cm. Glücklicherweise hörte in der darauffolgenden Nacht der Schneefall gänzlich auf und es trat vorübergehend Aufheiterung und größere Kälte ein. Trotzdem verstrichen mehrere Tage, bis im Tale die Verkehrsstörungen behoben waren und die Posten ihre regelmäßigen Kurse wieder aufnehmen konnten. Am 16. abends fuhr die Post erstmals wieder über den Maloja und am 18. langte die Julierpost nach mehrtägiger Unterbrechung wieder in Silvaplana an. Soviel Schnee, wie gegenwärtig im ganzen Tale lagert, hat man um diese Zeit im Oberengadin seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen. In den Jahren 1872, 1874, 1886, 1887 und 1896 hatte man im Dezember in unserem Tale ähnliche Schneeverhältnisse wie in diesem Winter. — Schon vom 17. an nahm die Witterung wieder recht unbe-

ständigen Charakter an und statt wolkenlosem Himmel und mildem Sonnenschein hatten wir stets trübe Tage mit leichtem Schneefall. Am Monatsschlusse stellte sich noch milderer, sonniger Wetter ein und mit einer recht ergiebigen Neuschneemenge in der Silvesternacht nahm das Jahr 1916 von uns Abschied. — Dezember 2. St. Moritzersee zugefroren. Dezember 13. Neuschnee 50—70 cm; Gesamtschneehöhe im oberen Teil des Tales 150—160 cm, in der Talfläche Bevers 125 cm. Dezember 19./20. Ganzer Silvaplansersee zugefroren. Dezember 31. Höhe des gelagerten Schnees in der Talfläche Silvaplana-Surlej 120 bis 125 cm (darauf 10—15 cm Neuschnee).“

Auch das Bergell hatte lt. Bericht des Herrn Präs. Giovanoli vom 11. bis 15. starken Schneefall und erreichte die Schneesicht im untern Teil der Talschaft eine Höhe von 120 cm. Auch am 15. schneite es noch leicht. Statt der erwarteten Winterkälte trat nach diesen großen Niederschlägen der warme Nordföhn auf und eine rapide Schneeschmelze setzte ein. Die Dachtraufen gingen Tag und Nacht wie im Sommer bei heftigem Regen. Abends zeigte der Himmel im Westen jeweils eine intensive gelblichrote Färbung mit rotumrandetem Wolkenbild. Die Regenmeßstation Soglio verzeichnete für den Dezember im ganzen 12 Tage mit Niederschlägen, welche eine Wassermenge von 206 mm ergaben.

Die Splügenpost nach Chiavenna kam bei dem großen Schneefall nur bis zur Grenze.

Die Post von Misox nach Splügen über den Bernhardin mußte in St. Bernhardin übernachten.

Avers ist vom 11. bis 19. Dezember ohne Fahrpostverbindung mit der Außenwelt geblieben.

Schwere Störungen erfuhr auch der Verkehr auf der Samnaunerstraße durch zahlreich abgestürzte Lawinen.

Im Münstertal ist ebenfalls außerordentlich viel Schnee gefallen. Im äußern Tal betrug die Schneesicht 2 m. In Cierfs sollen die gewaltigen Schneemassen den Gebäulichkeiten übel mitgespielt haben.

Die Ofenbergpost blieb vom 13. bis 15. stecken.

Aus dem Lungnez wurde dem „B. Tagbl.“ geschrieben: „Im Lungnez, ganz besonders in den Hintertälern, ist eine solche Unmasse von Schnee, wie es seit 1874 nicht mehr der Fall gewesen sein soll. Die Valserpost mußte zeitweise die Fahrten einstellen und die Vrinerpост langte an den Endstationen mit großer Verspätung an, trotz der rechtzeitigen Hilfe der betreffenden Gemeinden. Am schlimmsten erging es den Bauern, welche ihre Viehhabe in entlegeneren Bergen hatten. So waren in Vrin fünf Besitzer mit ihrem Vieh im entlegenen Maiensäß Vanescha über acht Tage förmlich eingeschneit. Welchen enormen Schaden die Lawinen in den Wäldern und Alpen anrichten, wird man erst im Frühjahr erfahren.“
